

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun
Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden
Band: 1 (1942)
Heft: 4

Artikel: Zur Stoffwahl für den Zeichenunterricht
Autor: Mousson, Georges
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-355545>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

genügend Zeit und beste Gelegenheit hat, alle Sorgfalt darauf zu verwenden.

Zur Geschichte: reizt nicht gerade die packende Schilderung über die Erstellung von «Letzi»-hindernissen durch die alten Eidgenossen bei Sattel-Morgarten, im Glarnerland und am Stoss zu lebendigster Darstellung? Diebold Schilling liefert Anschauungsmaterial.

Wie oft erscheinen Dinge und Vorgänge in der Zeichnung unendlich viel wahrhafter als sie der Sprachunterricht, und sei er noch so meisterhaft betrieben, zu erschaffen im Stande ist.

Die Zeichnung zeigt wie wenig andere «schriftliche» Arbeiten, ob der Schüler begriffen hat oder nicht. Im Aufsatz kann er etwas verschweigen oder um etwas herumreden; er kann auch seine Schrift zu verstellen suchen, aber in der Zeichnung kommt alles an den Tag. Sie ist klar und eindeutig in jeder Qualität, ob positiver oder negativer Art.

Es geht auch nicht darum, am Ende den «geschickten» Schüler mit einer guten Note zu belohnen und den unbegabten mit einem mitleidvollen «mittelmässig» zu taxieren. Wenn der Lehrer die Zeichnungen nach den Ausgangs- und Grundideen prüft, wird er nämlich die Feststellung machen, dass oftmals unbegabte Zeichner viel wahrer und lebendiger darstellen als irgend ein Routinier, trotzdem ihr Werklein nur ein Gestammel mit dem Blei- und Farbstift ist.

Die beste Note kann dann aber jedem Schüler für seine persönliche Höchstleistung erteilt werden. Der Zeichenunterricht aber wird die Bedeutung erhalten, welche ihm unbedingt zukommt.

Georges Mousson.

Zur Stoffwahl für den Zeichenunterricht

Die Frage der Stoffwahl für das Zeichnen ist eigentlich gelöst, wenn dieses im Zusammenhang mit dem übrigen Unterricht steht. Dennoch bleibt es natürlich jedem Lehrer überlassen, innerhalb dieses Rahmens zu wählen und anzuordnen, wie er es für gut und zweckmässig hält. Es gibt da keinen festgenagelten Lehrplan, es sei denn, der Lehrer stelle sich auf

Grund der örtlichen Verhältnisse selber einen solchen auf. Die Erfahrung wird ihm jedoch zeigen, dass sowohl die Mannigfaltigkeit der Umwelt und Natur, als auch Interesse und Gestaltungsfreude der Schüler an einzelnen Aufgaben, nie einen stets gültigen, zeitlich und sachlich unabänderlichen Lehr- und Stoffplan zulassen. Gerade die Veränderlichkeit der Bedingungen machen den Unterricht wechsellvoll und auch interessant für den Lehrer selbst.

Es sei hier nur auf eine Möglichkeit der Stoffwahl hingewiesen. Welcher Reichtum an Ideen leuchtet uns entgegen, wenn wir zum Beispiel unser Realienbuch oder die Lesebücher der 5. und 6. Klasse aufschlagen. Es wäre überflüssig, wollte man hier alle Themen und Titel mit den bezüglichen Seitenziffern einzeln aufführen. Eine aufmerksame Durchsicht der Bücher zeigt die ganze Fülle der Möglichkeiten.

Da gibt es einmal eine ganze Reihe von köstlichen Illustrationen zum *Deutschunterricht*, so beispielsweise «Der Star von Segringen», «Martin im Eisloch», oder gar «St. Christophorus».

Es wird sich dabei um kleine Einzeldarstellungen handeln, welche auf Papier, in Heftgröße vorgeschnitten, zwischen die Textseiten des Aufsatzheftes gesetzt werden können. Wertvoll und aufschlussreich für den Lehrer ist es auch, anstatt einen Aufsatz schreiben, ihn zeichnen zu lassen. Die Schüler schildern dabei in einer Stärke und Lebendigkeit, die ihnen ihr bemessenes sprachliches Können einfach versagt.

Anregend sind auch Geschichtenschilderungen, wo jeder Schüler ein anderes Moment der Handlung zeichnet. Am Schluss werden alle Blätter zu einer Geschichtenreihe zusammengestellt, also fast zu einem Film.

Für alle diese Arbeiten sind sorgfältig vorgezeichnete und kräftig mit Farbstift durchgeschaffte Darstellungen am besten.



In Gesamtschulen, wo zum Beispiel 5. und 6. Klasse beisammen sind, lassen sich besonders jahreszeitliche Themen ausbauen, seien es nun Ereignisse oder Betrachtungen gegenständlicher Art. Die Weihnachtszeit sowie der Wintersport sind ja voll von Motiven, welche im *Winter* dafür in Betracht kommen.



Eine der dankbarsten Aufgaben ist «Der Baum im Winter». Den Schülern ist dabei nur am Objekt die Aufteilung des Stammes in die Äste und Zweige zu zeigen und auf die Feinheit und Lebendigkeit des Baumes hinzuweisen. Der fein vorgezeichnete Baum kann mit Bleistift dunkelgrau durchgeschafft werden, sodass Grund und

Blatt schneeweiss und winterlich anmuten.

Grosses Vergnügen bereiten Gesamtdarstellungen, beispielsweise «Die Schlitteda». Jeder Schüler zeichnet und malt einen Schlitten mit Pferd und Leuten. Alles wird ausgeschnitten und auf ein grosses Papier zu einem Gesamtbild zusammengeklebt.

Im *Frühling* trägt man am besten dem Erblühen der Natur Rechnung. Die verschiedenen Frühlingspflanzen, aber auch Kirsch-, Apfel-, Birn- und Kastanienblüten, oder gar ganze blühende Bäume werden von den Kindern mit Begeisterung gezeichnet. Direkte feste Farbstiftzeichnung (Weisstift), eventuell auch Deckfarbe auf dunklem Papier wird dabei dem «Blühen» am ehesten gerecht, weil helle Farbflecken auf dunklem Papiergrunde stark leuchten.

Frühlingshafter Stoff findet sich übrigens auch in unseren Volksliedern: «Der Uschtig wott cho», «Der Mai ist gekommen» und «Zyt isch do!» Besonders letzteres Liedchen lässt sich fein illustrieren.

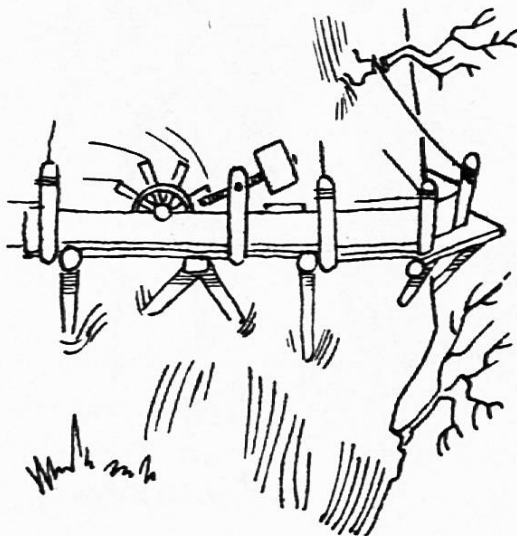
Selbstverständlich gehört im Vorfrühling auch die «Fastnacht» zu den beliebten und dankbaren Themen.

Der Sommer reizt zu Darstellungen aus dem Alpleben. Die Kuh oder die Ziege könnte da in einfachster formaler Auffassung sehr gut durchgearbeitet werden. Benützt man sie darauf in Verbindung mit Sennen, Hütten und Bergen, so lassen sich Alpfahrt, Viehhüten, Sennenleben, Heuen und viel anderes mehr darstellen. Zu gelungenen Arbeiten gehören auch die Schulreise und das Bergsteigen. Die ganze Blumenwelt ist unerschöpfliches Arsenal, woraus Klee und Löwenzahn im Realienbuch reichlich kommentiert sind. Eine genaue Besprechung des Aufbaus und typischer Einzelheiten der Pflanze genügt, um eine saubere Bleistiftzeichnung fordern zu können. Diese gewinnt an Reiz, wenn sie mit Farbstift oder Wasserfarbe sorgfältig koloriert wird. Dabei ist wichtig, dass den Schülern saubere Maltechnik gründlich gezeigt wird.



Der *Herbst* ist angefüllt mit allem, was sich um Anbau und Ernte dreht. Das Wesentliche ist dabei, wie übrigens immer, das persönliche Erlebnis der Kinder. Interessant ist auch die Weinlese, sowie wiederum Bäume, diesmal fruchtbeladen oder bereits mit herbstlich gefärbtem Laub. Haben die Schüler Wasserfarben zur Verfügung, lassen sich Herbstblätter in ihrer farbfleckigen Wirkung vorzüglich direkt mit Pinsel malen. Ein Versuch lohnt sich auf jeden Fall.

Zur *Naturkunde* lassen sich unter anderem auch botanische Zeichnungen leichter Art machen (Blütenschnitte u. s. w.).



In der Tierwelt finden sich Themen für jede Klasse, sei es aus der Vogelwelt oder von den Wald-, Feld- und Haustieren. Nach der Behandlung des Maulwurfs in der Naturkunde (Reallienbuch), und im Deutschunterricht (S. 180, 6. Kl.) ergibt eine Darstellung des «Schärmausers» lustige Resultate.

Was den *Geographieunterricht* anbetrifft, können einzelne Darstellungen, wie z. B. die Walliser Wasserleitungen oder sonstige zeichnerische Notizen wie leichte Geländedarstellungen, verbunden mit Eintragung verschiedener Signaturen, den Unterricht vertiefen. Ein lohnender Versuch ist auch die Darstellung einer Landschaft nach eingehender Beschreibung. Das Hintereinanderbauen von Hügeln und

Gebirgen gibt Bilder, wie wir sie teilweise bei alten Chronisten wie Stumpf, Merian, Schodoler und Schilling finden. Das beste Anschauungsmaterial bilden jedoch die alten Landkarten von Aegidius Tschudy.



Mannigfaltig ist die Auswertung des Geschichtsunterrichtes.

Handlungen wie «Das mutige Schweizermädchen», «Klaus von der Flüe», «Kaiser Karl und die Schüler» und «Der Knabe und der Ofen» (Luzerner Mordnacht) sind wertvoll durch die Gegensätze in der Personendarstellung.

Die Behandlung von Burgen, anhand von Sagen und Geschichte der engeren sowie der weiteren Heimat, findet stets reges Interesse der Schüler. Bei all diesen Arbeiten ist wiederum mit einer guten und sauberen Bleistiftzeichnung viel erreicht. Will man im weiteren keine Farbe gebrauchen, so kann die Feder zur Auszeichnung benützt werden, und zwar nicht irgend eine Spitzfeder, sondern mit Vorteil die «kleine Redis». Saubere Weiss-schwarz-Darstellungen sind in vielen Fällen ebenso gut und kräftig wie farbige Bilder. Eine besonders schwierige Technik ist nicht dabei, und die Federbehandlung ist dieselbe wie beim Schreiben.



Eine Gesamtarbeit anderer Art, zusammengetragen von jedem Schüler im Laufe des vierten Schuljahres, lässt sich in der Heimatkunde machen. Da besonders für die Kulturgeschichte des Heimatdorfes meistens kein eigentliches Lehrmittel vorhanden ist, könnten die verschiedenen Teile des Jahresstoffes nebst ihrer Ausgestaltung durch den Deutschunterricht in einem Reineft auch noch zeichnerisch bereichert werden. Der Möglichkeiten sind viele, zum Beispiel: Die Kirche, Kirchgang, Glocken und Läutbuben im Turm, Kirchweih und andere Dorffeste, Markt, Viehhandel, Schweineschlachten, Alpaufzug, Erntebrauch, 1. August, Ortsgeschichtliche Begebenheiten, Sagen, der Gemeindewald, Holzen, Säumerei, Transportwesen, der Bahnhof, Schlittenfahrt und viele andere Motive.



Bekommen wird sich der eine oder andere Lehrer fragen, wie er denn, eingedenk seines eigenen künstlerischen Unvermö-

gens, diese ganze «Zeichnerei» bewältigen soll. Da sei ihm nur folgendes entgegengehalten: Ist es ihm nicht eine Selbstverständlichkeit, dass er durch sein eigenes sprachliches Können jeden Stoff zum Erlebnis machen will und zur Erhärtung seiner Darbietung noch alles erdenkliche Anschauungsmaterial und sogar in einzelnen Fällen Lehrausgänge benützt? Wenn er also mit diesen Mitteln das Erlebnis wirklich schafft, genügen sie auch vollkommen für die zeichnerische Aeusserung. Hat das Kind, methodisch richtig zum Gegenstand geführt, denselben erlebt, so stellt es ihn dar, wahr und lebendig, ohne dass der Lehrer lange zeigen muss, «wie man's macht». Für einige hinweisende oder korrigierende Striche wird ihm seine Hand ihren Dienst nicht versagen.

Georges Mousson.

Die Darstellung der menschlichen Figur auf der Stufe der Bewegung



Sobald im Kinde das Verlangen nach der Darstellung des Menschen in bewegender Stellung erwacht, machen wir es mit dieser Stufe bekannt. Es geschieht dies auf dem Wege der Anschauung. Der Lehrer nimmt einen Schüler vor die Klasse und lässt diesen verschiedene Stellungen mit gestreckten Armen einnehmen. Es wird so der Klasse bewusst gemacht, wie viele Möglichkeiten der Armstellungen das Schultergelenk bietet. Aus einer mitgenommenen Zeitung schneidet der Lehrer sodann einen *Streifenmann* aus, wobei er durch die Schüler die aus früheren Besprechungen gewonnenen Proportionen wieder feststellen lässt (Fig. 1). Mittels Stecknadeln werden die einzelnen Teile an der Wandtafel zusammengefügt; die Stecknadeln bilden die Gelenke. Nun werden an diesem Streifenmann zunächst die Bewegungen der Arme aus dem Schultergelenk ausgeführt und beobachtet, dann diejenigen der Beine aus dem Hüftgelenk.